

Deutsche Bäcker- und Konditoren-Zeitung

Organ des Zentralverbandes der Bäcker, Konditoren, Lebküchler u. der Arbeiterchaft in der Süßwaren-, Kek-, Marmeladen- u. Teigwarenindustrie

Verbandsmitglieder erhalten das Blatt unentgeltlich. Abonnement pro Quartal 6 Mk.

Erscheint jeden Mittwoch Redaktionschluss Sonnabend nadim. 3 Uhr

Insertionspreis pro ledisgepaltene Nonpareillezeile 1 Mark, für Zahlstellen 50 Pfg.

Das Existenzminimum im Oktober.

Von Dr. R. K u c z n s k i, Direktor des Statistischen Amtes, Berlin-Schöneberg.

Nachdem der August und September eine geringe Erleichterung gebracht hatten, sind die Kosten des Existenzminimums im Oktober wieder annähernd auf den Stand vom Juli gestiegen. Schuld daran war einmal die Knappheit des Angebotes an heimischem Zucker, die zu einem teilweisen Ersatz der verhältnismäßig billigen inländischen durch sehr teure Auslandsware zwang, ferner die Preissteigerung, die für die meisten Nahrungsmittel im freien Handel eintrat. In Groß-Berlin kosteten im Berichtsmonat Milch und Gas neunmal soviel wie vor 7 Jahren, Brot zehnmal soviel, Briketts zwölfmal soviel, Butter dreizehnmal soviel, Kartoffeln sechzehnmal soviel, Margarine achtzehnmal soviel, Reis dreißigmal soviel, Zucker zweiunddreißigmal soviel, Schmalz achtunddreißigmal soviel. Dabei sind Schleichhandelspreise noch nicht berücksichtigt. Für die rationierten Nahrungsmittel ergab sich im ganzen eine Verteuerung auf das Dreizehnfache. In den vier Wochen vom 4. bis 31. Oktober wurden an die Bevölkerung verteilt:

	Preis Oktober 1920	Preis Oktober 1913
7600 g Brot	1800	126
350 " Nährmittel	206	16
1000 " Fleisch	1522	180
60 " Butter	188	14
130 " Kofobiett	442	18
1000 " Zucker	1500	47
250 " Kunsthonig	365	15
Zusammen	6028	475

Dieselben rationierten Mengen, für die man jetzt 60,28 Mk zahlen muß, konnte man vor 7 Jahren für 4,75 Mk kaufen. Diese rationierten Mengen enthalten nun aber im Wochenburchschnitt nur etwa 6800 Kalorien, das heißt ungefähr soviel wie ein zweijähriges Kind benötigt. Der Nahrungsbedarf eines Kindes von 6 bis 10 Jahren beträgt etwa 11 200 Kalorien, der einer Frau etwa 16 800 und der eines Mannes etwa 21 000 Kalorien. Um das Existenzminimum zu berechnen, wird man also für ein Kind von 6 bis 10 Jahren die rationierten Mengen durch Lebensmittel im Nährwert von 11 200 - 6800 = 4400 Kalorien ergänzen müssen. Eine Frau müßte sich zu der so errechneten Nahrungsmenge des Kindes noch Lebensmittel im Nährwert von 5000 Kalorien hinzukaufen, ein Mann darüber hinaus weitere Lebensmittel im Nährwert von 4200 Kalorien. Beschränkt man sich dabei soweit als tunlich auf die billigsten Nahrungsmittel, so stellt sich der wöchentliche Mindestbedarf für ein Kind von 6 bis 10 Jahren auf 22 Mk, für eine Frau auf 37 Mk, für einen Mann auf 56 Mk. (Die gleichen Nahrungsmengen kosteten im Oktober 1913 für ein Kind 1,87 Mk, für eine Frau 2,91 Mk, für einen Mann 3,79 Mk. Tatsächlich war aber das Existenzminimum vor 7 Jahren billiger, weil insbesondere Brot damals in unbegrenzten Mengen zur Verfügung stand. Genaue Berechnungen führen denn auch zu dem Ergebnis, daß man für die Vorkriegszeit höchstens anzusetzen hat: Kind 1,75 Mk, Frau 2,80 Mk, Mann 3,50 Mk.)

	Preis Oktober 1920	Preis Oktober 1913
Rationierte Nahrungsmittel	1506	119
300 g Kartoffeln	240	16
500 " Pasterlocken	275	25
200 " Gemüse	200	28
Zus. für ein sechs- bis zehn. Kind	2221	187
1500 g Kartoffeln	120	8
1500 " Gemüse	150	21
500 " Speisebohnen	200	20
250 " Pastarmehl	200	15
250 " Margarine	715	40
Zusammen für eine Frau	3706	291

	Preis Oktober 1920	Preis Oktober 1913
250 g Erbsen	175	10
500 " Reis	650	22
1500 " Musapfel	405	38
125 " Schmalz	690	18
Zusammen für einen Mann ..	5626	379

Rechnet man für den Mindestbedarf an Wohnung den Preis von Stube und Küche, für Heizung 1 Bentner Briketts und für Beleuchtung 6 cbm Gas, so ergeben sich als Wochenbedarf für Wohnung 9 Mk (1913: 5,50 Mk), für Heizung 14,90 Mk (1,25 Mk), für Beleuchtung 6,60 Mk (75 Pfg.).

Für Bekleidung, das heißt für Beschaffung und Instandhaltung von Schuhwerk, Kleidern und Wäsche, sind mindestens anzusetzen: Mann 30 Mk (2,50 Mk), Frau 20 Mk (1,65 Mk), Kind 10 Mk (85 Pfg.).

Für alle sonstigen lebensnotwendigen Ausgaben (Wäschereinigung, Fahrgehalt, Steuern usw.) wird man einen Zuschlag von 1/2 (1913: 1/4) machen müssen.

Als wöchentliches Existenzminimum ergibt sich somit für den Oktober 1920 in Groß-Berlin:

	Mann	Ehepaar	Ehepaar mit 2 Kindern
Ernährung	56	93	137
Wohnung	9	9	9
Heizung, Beleuchtung	22	22	22
Bekleidung	30	50	70
Sonstiges	39	58	79
	156	232	317

Auf den Arbeitstag umgerechnet, beträgt der notwendige Mindestverdienst für einen alleinstehenden Mann 26 Mk, für ein kinderloses Ehepaar 39 Mk, für ein Ehepaar mit 2 Kindern von 6 bis 10 Jahren 58 Mk. Auf das Jahr umgerechnet, beträgt das Existenzminimum für den alleinstehenden Mann 8150 Mk, für das kinderlose Ehepaar 12 100 Mk, für das Ehepaar mit 2 Kindern 16 550 Mk.

Vom Oktober 1913 bis zum Oktober 1920 ist das wöchentliche Existenzminimum in Groß-Berlin gestiegen: für den alleinstehenden Mann von 16,90 Mk auf 156 Mk, das heißt auf das 9,2fache, für ein kinderloses Ehepaar von 22,45 Mk auf 232 Mk, das heißt auf das 10,3fache, für ein Ehepaar mit 2 Kindern von 29,95 auf 317 Mk das heißt auf das 10,6fache. An dem Existenzminimum in Groß-Berlin gemessen, ist die Mark jetzt etwa 10 1/2 wert. (Im September und August war die Mark 10 bis 11 1/2, im Juli 9 bis 10 1/2, im Juni 10 bis 11 1/2, im Mai und April 8 bis 9 1/2, im März 9 bis 10 1/2, im Februar 12 1/2 wert gewesen.)

Die Agitationsversammlungen in den Bezirken Chemnitz, Nürnberg und München,

die vom 31. Oktober bis 14. November stattfanden, waren im allgemeinen gut, an manchen Orten sehr gut besucht. Nur vereinzelte waren die Kollegen beziehungsweise Berufsgruppen nicht so erschienen, wie es nach Lage der Sache möglich und erforderlich gewesen wäre. So in der ersten Versammlung der Bäcker in Chemnitz: die älteren Arbeiter der Großbetriebe hielten es in der Mehrzahl für richtiger, an jenem schönen Sonntagmorgen den Jahrmarkt zu besuchen, als den Kollegen der Kleinbetriebe, die besser vertreten waren, ein Beispiel zu geben, wie die Interessen eines denkenden Arbeiters gewahrt werden müssen. Sie können sich also die Meinergefallen und auch die Konditoren am Orte als Vorbild nehmen. Letztere waren zu ihrer Sonderversammlung fast vollständig zur Stelle und traten für ihre Wünsche und Forderungen mit ganz erzieherischem Geschick und mit Zielarbeit ein. In Glauchau, wo ein Fabrikbetrieb ausschlaggebend ist, war sehr guter Besuch. Es wird dort über die Einhaltung des Süßwarenpreises, dessen letzte Verbesserungen man in Glauchau wie überall anerkennt, eine gute Kontrolle ausgeübt. Anders in Reichenbach i. B., wo die Versammlung zwar ziemlich gut besucht war, wo aber in einem Schokoladenbetriebe, der dem Bunde angehört, noch ein Teil Unorganisierter sitzt und wo der Unternehmer insgedessen und ganz erklärlicherweise den Lohn ganz nach Belieben auszahlte. Hier ist schleunigst Besserung zu schaffen. Bäckergehilfen arbeiten am Orte kaum noch ein Duzend; hier wie in allen Kleinstädten des Vogtlandes und Bayerns treten gegenwärtig die schlimmsten Erscheinungen und Folgen der Lehrlingszuchterei zutage: Mattsetzung der Gehilfenschaft und meist ganz ungenügende Lohnverhältnisse. In Zwicau war der Besuch nur lediglich zu nennen. Unter den reichlich 40 Personen waren 6 Arbeiterinnen und 6 Konditoren. Letztere obendrein ganz besonderer Art! Im Chemnitzer Bezirk wurde nämlich in allen Versammlungen noch zu der ganz minderwertigen Verordnung der sächsischen Regierung in bezug auf die Lehrlingshaltung Stellung genommen und gegen diese Verordnung scharfer Protest eingelegt — die 6 Konditoren brachten es aber fertig, gegen den Protest zu stimmen. Das Nötige wurde ihnen gelagt. In der Gewissheit, daß diese jungen Gehilfen nicht wußten, wie groß ihre Torheit war und daß sie gar zu bald einmal selber insolge der Ueberfüllung des Arbeitsmarktes auf der Straße liegen werden, dann aber etwas tiefer nachdenken lernen werden, wollen wir ihr Lustreien hier nicht näher charakterisieren, zumal sie am Schlusse, jedenfalls schon etwas belehrt, wünschten, daß in ihrem Verein einmal über die ganzen Verhältnisse des Zentralverbandes gesprochen werden möge. Auch in Zwicau liegt ein kleinerer Süßwarenbetrieb, der noch ganz frasse Lohnverhältnisse trotz Reichstums aufweist, so daß die dortige Kollegenschaft baldigt eingreifen muß. In Plauen, wo ebenfalls nur wenig Gehilfen, aber 200 Lehrlinge in Arbeit stehen, waren gegen 70 Personen anwesend. In der Debatte zeigte es sich, daß die Zusammenarbeit in der Zahlstelle gebessert werden muß, wenn dort die Organisation noch weiter vorwärtsgen und auf die Orte der Umgebung beispielgebend wirken soll. Gerade der hartnäckige Widerstand, den Unternehmer und Meister gegenwärtig neueren Wünschen der Kollegenschaft und vor allem auch dem Beirater, die Lehrlinge zu erfassen, entgegenzusetzen, zeigt, wie notwendig es ist, das die Tätigkeit der Funktionäre die Unterstützung aller Kollegenfreunde finden muß und alles Trennende auszuschneiden hat. Fabrikbetriebe sind in Plauen erst im Entstehen begriffen. In Hof i. B. kam dagegen wieder die Süßwarenarbeiterchaft recht stark in Frage. Die Kollegen waren auch aus benachbarten Orten erschienen. Ein gutes Zusammenarbeiten aller Gruppen war ersichtlich. In Bayreuth fanden sich 50 Personen, darunter 15 Arbeiterinnen aus der Industrie ein. Es arbeiten noch 9 Bäcker am Orte, so daß hier die Arbeiterchaft mehrerer kleiner Süßwarenbetriebe den festen Kern der Organisation bildet. Ganz traurig sind die Beschäftigungsverhältnisse in Bamberg gelagert. Dort sind nur noch 3 Gehilfen in den Privatbäckereien und 4 im Proviantamt, sonst liegt die Brotversorgung dieser Stadt nur in den Händen von Lehrlingen und Weibern. Etwas besser steht es mit der Konditorei. Hier finden noch über ein Duzend Kollegen Arbeit, und diese arbeiten auch in der Organisation freudig mit, ebenso die wenigen aus der Fabrikbranche. Die Konditoren in den fränkischen Städten sind gegenwärtig fast überall in lebhafter Bewegung, weil die Kreisinnung den Lohnscheid des Schlichtungsausschusses in Nürnberg nicht anerkennen will. Die Würzburger Versammlung war recht gut besucht, von über 100 Personen, obgleich ein Teil der Kollegen an der gleichzeitig stattfindenden Revolutionsfeier mitzuwirken hatte. Im Nachbarorte Heidingfeld war die Belegschaft des dortigen Großbetriebes vollständig zur Stelle. Hier wie auch an den anderen Versammlungsorten: Nürnberg, Regensburg, Landsbut, München und Augsburg, wo überall recht guter Besuch aufzuweisen war, fand man, was es wert ist, wenn alte Gewerkschafter in der Erkenntnis der Notwendigkeit eines geschlossenen Zusammenarbeitens heute erst recht die Hand am Ruder behalten und trotz der Stürme aus alten Himmelsrichtungen ihre Zahlstelle im sicheren Fahrwasser zu halten wissen. In Würzburg selbst sowie in Landsbut hätten allerdings die Süßwarenarbeiter und in München die Bäcker doch noch besser vertreten sein können. Bei besonderen Anlässen kann sonst berechtigten Wünschen in bezug auf Versammlungszeit und Lokal eben nicht immer Rechnung getragen werden. In Augsburg war es notwendig, einige ältere Kollegen darauf aufmerksam zu machen, daß es noch keine Zeit ist, zu erlahmen und daß man gegenüber berechtigten Forderungen an die Angestellten auch Verpflichtungen hat. Kollege Weidler als Referent ging in den Versammlungen besonders auf die wirtschaftlichen und organisatorischen Fragen unserer Berufe und Industrien ein, die gegenwärtig im Vordergrund des Interesses stehen. Er legte vor allem das Bestreben klar, im Handwerk und in der Industrie Selbstverwaltungskörper zu schaffen, die möglichst für ihren Inter-

essentia alle Wirtschaftstragen einheitlich regeln und somit das ganze Produktionsgebiet beherrschen wollen, um so den Bestrebungen der Arbeiterschaft nach wirklicher Gemeinwirtschaft einen Wall entgegenzusetzen.

Zusammenbruch der Arbeitsgemeinschaften.

Die Vorstandskonferenz des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (AfA) erklärte sich in nachstehender Resolution gegen die Arbeitsgemeinschaften:

Die Vorstandskonferenz der AfA erklärt sich nach wie vor bereit, im Interesse der Allgemeinheit an dem Wiederaufbau der Wirtschaft mitzuwirken. Die zur besseren Durchführung der Demobilisierungsmassnahmen geschaffenen Arbeitsgemeinschaften haben durch ihre bisherige Tätigkeit bewiesen, dass sie nicht imstande sind, die Regelung der Wirtschaft im Interesse des gesamten Volkes durchzuführen.

Die Vorstandskonferenz beauftragt deshalb den Vorstand der AfA, unverzüglich mit dem A. D. G. B. in Verbindung zu treten, um den gemeinsamen Austritt aus den Arbeitsgemeinschaften zu bewirken.

In der neunten Tagung des Ausschusses des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes am 2. und 3. November kam es ebenfalls zu einer lauten und gründlichen Aussprache. Ein Antrag des Schuhmacherverbandes, „aus der Arbeitsgemeinschaft auszutreten“, wurde diesmal noch mit 24 gegen 7 Stimmen abgelehnt und ein Antrag angenommen, nach dem „der Bundesausschuss kurze Zeit die Arbeitsgemeinschaft noch nicht für überflüssig hält, er glaubt aber, dass diese Frage erneut geprüft werden muss, wenn die Organisation der Regierungswirtschaftsämter durchgeführt worden ist“.

Im Laufe dieses Jahres zeigte sich immer mehr und mehr, dass die Unternehmer weit davon entfernt sind, in den Arbeitsgemeinschaften aus ehrlicher Ueberzeugung mit den Arbeitern einen Mittel und Wege zu suchen, um die wertvolle Bevölkerung aus den Arbeitsgemeinschaften herauszuführen. Wir haben noch niemals die Meinung vertreten, dass die Arbeitsgemeinschaften imstande wären, die Regelung der Wirtschaft im Interesse des gesamten Volkes durchzuführen, und sind weit davon entfernt, jemals zu erwarten, dass mit Hilfe der Arbeitsgemeinschaften die Umwandlung der kapitalistischen Wirtschaftssysteme in die Gemeinwirtschaft erreicht werden könnte.

Nachdem nunmehr von den großen Gewerkschaftsverbänden der Verband der Metallarbeiter und der Eisenarbeiterverband sich überhaupt gegen den Anschluss an die Arbeitsgemeinschaften erklärt haben und im Laufe dieses Jahres einige andere Verbände den Austritt beschlossen, werden die Arbeitsgemeinschaften die längste Lebensdauer hinter sich haben.

Erbitterter Lohnkampf in Frankfurt a. M.

Unsere Kollegen im Bäcker- und Konditorgewerbe hatten die Lohnhöhe gekündigt und neue Forderungen gestellt. Die Arbeitgeber im Bäckergewerbe lehnten Verhandlungen ab, weil das Lebensmittelamt keine Preispreiserhöhung vorschlug. Die Konditor-Jungmänner bewilligte 25 M. Lohnerhöhung und lehnte mündliche Verhandlung ab.

Am 3. November besetzte sich der Schlichtungsausschuss mit dieser Angelegenheit und kam zur Anweisung erhöhter Löhne im Bäckergewerbe, weil das Lebensmittelamt jede Preispreiserhöhung ablehnte.

In dem Konditorgewerbe ist der Schlichtungsausschuss die Forderung der Bäcker vor. Eine von über 60 Kollegen beschlossene gemeinsame Forderung der Bäcker und Konditoren lehnte die Verhandlungen des Schlichtungsausschusses ebenfalls ab und schlug nach 3 Tage zur Verhandlung vor dem Preisermittlungsausschuss zu. Dort kam folgende Anweisung zustande: Die Wochenlohnhöhe der Konditoren werden durch 10% erhöht, das der Gehälter bis zu 20 Jahren 25 M., von 20 bis 25 Jahren 30 M., über 25 Jahre 35 M. mit Wirkung vom 1. November 1920 gezahlt werden.

In zwei Tarifverhandlungen wurde am 14. November der Bericht gegeben und von den Verhandlungen angenommen. Das liegt der Lösung des Konflikts am Lebensmittelamt, ob es keine Preispreiserhöhung ändern wird. Es ist bemerkt, dass die ständige Kommission zu dem Ergebnis kam, eine Lösung nach höherer Löhne kann das Gewerbe nicht tragen, wenn es nicht bereits massenhaft überbrückt. Der Preisermittlung hat ein Tarif von 73000 M. in der

Die Gewerkschaftsbewegung in Gefahr!

Die Zerspaltung der Arbeiterorganisationen hat sich bisher auf die politischen Parteien beschränkt. Die starke Macht der freien deutschen Gewerkschaften hat allen syndikalistischen und sonstigen Bestrebungen zum Trotz ihre Geschlossenheit bewahrt. Neuerdings sind jedoch Kräfte am Werk, die die Art an die Wurzel dieser Geschlossenheit legen wollen.

Diese Methode soll nun an allen Orten, wo die Moskauer Junz getätigt haben, konsequent fortgesetzt werden. In Berlin hofft man den nächsten Erfolg dieser planmäßigen Zerspaltungsarbeit zu erzielen. So hat schon Mitte September Richard Müller in einer Generalversammlung der Berliner Metallarbeiter die Wahl von Angehörigen verhindert mit der Begründung, dass sich „weltpolitische Probleme“ vorbereiten, die erst gelöst werden müssten.

Gewerkschaftsmitglieder! Die Zerspaltung der Gewerkschaften, nach Moskauer Muster durchgeführt, bedeutet die völlige Ablenkung der Stimmkraft des deutschen Proletariats. Wer die Gewerkschaften zersplittert, vernichtet ein Fundament des wirtschaftlichen Kampfes. Wir fordern Euch auf, dieser Wahnsinnstasche der Spaltungsfanatiker mit aller Kraft entgegenzutreten.

Gewerkschaftsmitglieder! Wollt Ihr die Geschlossenheit der freien deutschen Gewerkschaften wahren, dann bekämpft die bössartige Saat, bevor die ersten Keime aufgehen! Tretet allen Spaltungsvorhaben fest und entschlossen entgegen! Zeigt Rückgrat! Es geht um das Schicksal der deutschen Arbeiterbewegung. („Freiheit“, 28. Oktober 1920.)

Bäckerei zu verzeichnen.) Wendert das Lebensmittelamt seine Stellungnahme nicht, so tritt der Streit unverzüglich ein. Dieser Kampf ist von besonders großer Bedeutung für die Konditoren. Während die Junngmänner ablehnte, mehr als 25 M. Erhöhung zu zahlen, bequeme sie sich, nach der Solidaritätserklärung der Konditoren mit den Bäckereiarbeitern zu Lohnrückstellungen von 25 bis 75 M. pro Woche, also auf die gleiche Lohnhöhe, wie sie im Bäckergewerbe nach Bewilligung der 25 M. sind.

Die Lohnkämpfe in den Leipziger Bäckereien.

Bei dem erstmaligen Tarifabschluss im März 1919 erlitten die Herren vom Junngmänner, sie seien Tarifstreik geworden und bestritt, nimmere mit der Organisation die Lohn- und Arbeitsbedingungen tariflich zu regeln. Bei den darauf folgenden Lohnbewegungen entspinnnen sich aber die Parteien immer mehr und mehr als Gegner tariflicher Abmachungen. Sie wollten, wie vor dem Kriege, ihre Hände haben. Je höher der Lohn infolge der fortwährenden Preissteigerung für den Lebensunterhalt wurde, um so jähler stürzten sich die Bäckereimeister gegen die tariflichen Abmachungen oder entzogen die Gehälter. Dann wurde von der Organisation die Verbindlichsterklärung des Tarifstreiks beantragt, um eine Einigung zu haben.

Die Behörden wurden auf dieses scholle Verhalten aufmerksam gemacht. Beim Gewerbeamt wurde gegen die radikalsten Bäckereimeister mit Klagen vorgegangen und erreicht, dass von der einschalteten Lohnsumme, die insgesamt 50000 M. betrug, bereits 30000 M. zur Auszahlung kamen. Um diesen Zustand nun endlich zu beseitigen, wurde im Fachamt beschuldigt, dass nur dem Bäckereimeister der erhöhte Preisbewilligt werden soll, die auch Gehältern beschäftigt; Unternehmer, die sich weigern, die vereinbarten Löhne zu bezahlen, soll das Reichsgewerbeamt auf 18 Monate gesperrt werden. Von den Behörden wurden die Klagen inoffiziell angenommen. Meister, die keine Gehältern beschäftigen, müssen im Juli pro Januar 2 M. mehr bezahlen.

Löhne in allen Betrieben gezahlt werden. In einer wirksamen Kontrolle müssen auch die Kollegen in den Großbetrieben und in erster Linie die in den Genossenschaften mitwirken. Dann werden sich bald die Leipziger Bäckereimeister an die tariflichen Bestimmungen gewöhnen.

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachung des Verbandsvorstandes.

Telegraphadresse: Bäckerverband Hamburg.

In den bei der Reichsgewerkschaftliche geschaffenem Beirat wurden von unserer Organisation folgende Kollegen delegiert: J. Diemer, A. Santos, K. Geischold, W. Schumann, G. Hütner, O. Ostermann, J. Gahner, J. Kumeleit.

Ausschluss. Wegen grober Verfehlungen wurde das Mitglied Franz Patat (Kartennummer 29), zuletzt in Köslin, aus dem Verbands ausgeschlossen. Die Zahlstellenleitungen sind beauftragt, wenn V. vorkommt, die Mitgliedsliste abzunehmen und an den Verbandsvorstand einzusenden.

Der Verbandsvorstand. J. A.: J. Diemer, Vorsitzender.

Vom 8. bis 20. November gingen bei der Hauptkassette des Verbandes folgende Beiträge ein:

- Für September: Friedberg 82 M., Straubing 205,00, für Oktober: Dresden 34 555,40 M., Schweinfurt 228,80, Chemnitz 4712,70, Uckermarken 133,80, Rue i. Crag 232,60, Baugen 440,90, Coburg 65,52, Spillingen 341,40, Oera 1208,50, Gießen 191,80, Hagen 352, Homburg v. d. H. 1575, Jauer 59, Jlmennau 380, Jyehse 478,20, Köslin 208,80, Landskühl 2108,10, Limbach 258,10, Lübeck 1881,40, Rostock 736,60, Sonneberg 259,70, Stralund 247,40, Segefeld 390,80, Wernigerode 1800,90, Wismar 206,10, Zella-Mehlis 200,40, Walsen 282,50, Wann 1341,50, Bremerhaven 1010,10, Delmenhorst 190,01, Dessau 314,40, Gifhorn 215,50, Harburg 776,40, Heilbronn 216,20, Königsberg 2643, Landsberg a. d. W. 128, Magdeburg 2998,80, Nürnberg 2917,40, Pöschel 2996,60, Suhl 329,20, Tilit 222,90, Wiesbaden 2148,80, Altenburg 603,80, Danzig 4094,70, Duisburg 1161,80, Düsseldorf 2920,80, Elberfeld 2299, Jlenzburg 2106,40, Hannover 12 283,80, Jirchberg 579,40, Jörach 1147,40, München 13 669,90, Regensburg 1255,50, Rudolstadt 547, Saalfeld 1423,40, Bieren 2023,90, Leipzig 19 303,20, Nachen 877,90, Annaberg 279,20, Apolda 471,90, Bayreuth 1376,40, Bremen 10 274,90, Breslau 6189, Celle 1486,40, Grimmschau 474,60, Erfurt 1676,50, Glogau 186,80, Jamerleben 281,20, Jena 411,80, Jena 622,60, Mannheim 2632, Mühlhausen 243,60, Mühlheim 705,90, Neumünster 178,50, Nürtingen 902,80, Speyerberg 218,50, Tangermünde 1075,80, Ulm 408,60, Weihenfeld 126,80, Weiswasser 77, Werder a. d. S. 741,80, Zwickau 886,10, Berlin 88 333 60, Nchim 197,80, Gielert 7712,80, Gajel 4808,50, Detmold 2-2,10, Götin a. Vth. 10 879,40, Dortmund 1777,80, Emden 215,80, Gletwick 64, Hildesheim 559,70, Jol 1017, Jngolstadt 162,20, Janeln 231,50, Jersford 5768,80, Jönnig 238,60, Jöbau 202, Jyehsen 522,10, Jünker 388,60, Oberhausen 491,40, Oldenburg 805, Rendsburg 461,40, Rieja 501,80, Stendal 165,40, Solingen 1483, Ettgenau 204,70, Stuttgart 6015,40, Waldenburg 221,10, Weidenhaufen 225,80, Jyeh 2428,90, Jiltau 222,20, Jnasburg 1245,20, Jiel 4590,10, Jaudor 1202,50, Jyethen 154,20, Jrandenburg 416,10, Braunschweig 2113,60, Goltbus 219,50, Giffen 2071,20, Jranfurt a. M. 11 453, Jranfurt a. d. O. 432,60, Jriedberg 87,20, Jseiltschen 520,20, Gotha 666,20, Jreißwald 407,70, Juben 228,60, Jpanau 621,80, Junderburg 20,80, Jarkruhe 222,20, Jelnig-Löben 566, Jneuelwitz 620, Jnsabrück 618, Jlanen 1669, Jirna 562,90, Jaarbrücken 229,80, Jchmölln 120,40, Jtargard 172,20, Jtettin 481,10, Jvier 166,10, Jretexen-Glimshorn 242,20, Juer i. B. 459,20, Jyehberg 187, Jyehburg 1718, Jamburg 22 582,70, Jolberg 287,70, Jolsdam 1225,10, Jorenheim 268,60, Jtraubing 217,80, Jschwern 1757,70, Jodum 779,60, Jyehhausen 402,60, Jschölar 248,60, Jneischel 1304,40, Jernburg 248, Jarmstadt 477,50, Jlang 2088,20.

Von Einzelzahlern der Hauptkassette. A. R. Bad Harburg 4 M., G. B. Ariesal 5,50, N. R. Bedingen 26, L. P. Becht 20, H. K. Schlegel 100, R. B. Dornau 4, H. T. Hohenbollen 15, R. R. Reichholz 12.

Für Technik und Wirtschaftswesen: Amerika 207 M., Rue 8, Baugen 15,50, Solingen 16,50, Oera 25,60, Jauer 4,50, Jlmennau 16,50, Köslin 10,50, Landskühl 18,50, Rostock 12,50, Wernigerode 10,50, Zella-Mehlis 12, Schweinfurt 2, Dresden 46, Segefeld 2, Jyehse 6, Lilit 1,60, W. B. Neumünster 21,50, Wiesbaden 32,40, Nürtingen 121,60, Erlangen 23,50, Harburg 4,50, Magdeburg 82, Heilbronn 40,50, Bremerhaven 29, Bonn 40,50, Suhl 1,50, Saalfeld 13,50, Danzig 6, Bieren 10, Regensburg 4,50, Hannover 459,50, Jlenzburg 24,50, Jirchberg 25,50, Jörach 86, Jyeh 152, Bremen 234, Celle 2, Mühlheim 10,50, Glogau 7,50, Mühlhausen 6, Mannheim 22,50, Breslau 18, Tangermünde 8, Jena 90, Nachen 1,50, Apolda 1,50, Grimmschau 6, Jamerleben 12,50, Nürtingen 85,50, Speyerberg 22,50, Jwickau 25,50, Berlin 540, Nchim 27, Götin 135, Detmold 8, Dortmund 20, Emden 7,50, Hildesheim 7,50, Jersford 49,50, Jönnig 18, Jyehsen 12,50, Rendsburg 4,50, Stendal 4, Solingen 7,50, Jyeh 22, Jatibor 7,50, Braunschweig 12,50, Jelding 9, Jrier 24,50, Jranfurt a. d. O. 87, Juben 1,50, Jseiltschen 54, Jnsabrück 12, Jpanau 8, Gotha 2, Jriedberg 12,30, Jarkruhe 63, Jreißwald 9, Jtargard 45,20, Goltbus 7,50, Jlanen 59, Jtettin 75, Jyehburg 13, Jyehburg 129,50, Jamburg 150, Jorenheim 13, Jolsdam 25,50, Jolberg 5, Jschwern 7,50, Jol 47, Jochum 48, Jarmstadt 15, Jrain; 91,80.

Für Geschichte der Bäcker- und Konditorenbewegung: Baugen 7 M., Köslin 14, Landskühl 21, Dresden 7, Celle 8, Jena 10, Jöbau 7.

Für Jahrbücher: A. R. Jreißwald 22 M., Rostock i. Jreilburg 2, Jseiltschen 12, Nachen 1, Waldenburg 2, Jranfurt a. d. O. 2, Jtettin 14, Jamburg 1, Jolberg 5, Jernburg 1.

Für Protokolle: Baugen 8 M., Bremerhaven 4, Suhl 8, Jüsseldorf 25, Celle 4, Mühlhausen 8, Tangermünde 4.

in Loyalität zu überbieten, und in allen Verbänden war ein ganzes Heer von Spionen tätig, um jene an das Messer zu liefern, die etwa gegen den Stachel zu löcken versuchten. Mit diesen Mitteln wurde im Bäckerverband sogar erreicht, daß die 16. Konvention (abgehalten im September 1917 in Boston, Massachusetts) einen so harmlosen Verlauf nahm wie noch keine Konvention vorher. Es war wundervoll harmonisch und loyal. Der erreaktionäre Bürgermeister der Bostoner Tea- und Pfefferstraße war taktvoll genug, es den versammelten Delegierten zu ersparen, daß sie ihm persönlich jubelten. Alle Arrangements waren dafür bereits gemacht. Die „Kämpfer“, die durch ihre „Prinzipien“ verpflichtet waren, dafür einzutreten, daß die Arbeiterklasse sich von allen Einflüssen der ihnen feindlich gegenüberstehenden Klasse der Kapitalisten emanzipieren, waren aber von einer Gratisfahrt zur Besichtigung der Hafenanlagen und dem dabei auf Kosten der Stadt Boston gratis verabreichten Bier und den belegten Brötchen so begeistert, daß sie nicht umhin konnten, den erreaktionären Vertreter des Dollarkönigtums auf dem Bürgermeisterstuhl in seiner Abwesenheit und ohne eine Ansprache so und so oft „hochleben“ zu lassen...

Auf dieser ganzen Behumbugungsaffäre, genannt die 16. Konvention, ist nur eine einzige kleine Entgeißelung passiert, die gegen die von der Verbandsmaschine bewachten Arrangements verstieß. Das war die einstimmige und begeisterte Annahme einer von den Delegierten aus Cleveland eingebrachten Resolution gegen die Nacharbeit in den Bäckereien. Mit dieser Resolution wurde verlangt, daß die Nacharbeit in den Bäckereien für die Dauer des Krieges durch das mit ganz außergewöhnlichen Vollmachten ausgestattete Nahrungsmittelamt verboten werden soll, und die Verbandsleitung wurde angewiesen, dafür sofort eine großzügige Aktion über das ganze Land in die Wege zu leiten. Durch länger als 30 Jahre ist Tagarbeit in den Bäckereien eine Forderung der organisierten Bäckerarbeiter Amerikas. Mehr als 20 Jahre zurück wurden selbst Bäckerarbeiter in Oesterreich durch die lebhafteste Agitation, wie sie in Amerika gegen die Nacharbeit in den Bäckereien getrieben wurde, begeistert und eine gleiche Agitation angeregt und teilweise auch aufgenommen. Auch andere Länder Europas waren davon nicht unberührt geblieben, und dieses Verlangen der Bäckerarbeiter fand 1889 auf dem Internationalen Arbeiterschuttkongreß in der Schweiz einen warmen Widerhall.

Das Nahrungsmittelamt in Washington, D. C., stand, wie alles in Amerika, unter dem Einfluß des Großkapitals. Der Brottrust, genannt die Ward Baking Co., schloß mit dem Internationalen Verband einen Frieden, der ihm für die Zeit des Krieges billige Arbeitskräfte sichern sollte, und um diesen Frieden nicht zu gefährden, wurde alles unterlassen, um den durch die Konvention in Boston angeordneten Kampf gegen die Nacharbeit in den Bäckereien auf dem Felde aufzunehmen, wo er aufzunehmen war, gegen die Regierungsstelle, die darauf sehen mußte, daß die Versorgung der Bevölkerung mit Brot in der Zeit des Krieges keine Unterbrechung erleide. Nur keinen Trübel mit der Regierung, nur keine Aktionen, die dazu führen könnten, die Bäckerarbeiter disloyal erscheinen zu lassen. Und als von den Ortsgruppen in Cleveland, O., von deren Delegierten die Resolution gegen die Nacharbeit in den Bäckereien der Konvention unterbreitet worden war, versucht wurde, die notwendige Aktion von seiten der Verbandsbeamten zu erzwingen, wurde durch ein Zirkularschreiben der Verbandsbeamten den Ortsgruppen nahegelegt, sich selbst jeder Aktion zu enthalten, und in versandten Flugblättern wurde erklärt, daß der Beamte, die im Auftrage der genannten Organisation in Cleveland mit seinem Namen die Schriftstücke unterschrieb, die zu dem Kampf anforderten, aus dem Verband ausgeschlossen werden soll.

Der im Monat März 1918 zu einer Sitzung versammelt gewesene Gesamtvorstand des Verbandes beschloß eine „Kundgebung“ in der Frage der Abschaffung der Nacharbeit, die ein Meisterstück hätte genannt werden können, wäre sie von seiten der Gegner gekommen. Die Erfahrungen anderer Länder, wie Deutschland, wurden in den schwärzesten Farben geschildert und schließlich erklärt, daß zu richtiger Zeit doch dafür eingetreten werden wird. Diese richtige Zeit war nicht gekommen, solange Amerika im Krieg war. Da wurde erwartet auf wichtige Veränderungen im Personalstand des Nahrungsmittelamtes, welche Veränderungen „in direkter Beziehung zum Verband stehen“ würden usw. Es war klar, jemand wartete auf ein Regierungsamt. Als der Krieg zu einem Stillstand kam und das Nahrungsmittelamt aufgelöst wurde, war diese wichtige Veränderung im Personalstand noch immer nicht gekommen. Dafür wurde nun aber zugegeben, daß die richtige Zeit gekommen sei, nun, nachdem die Autokratie gefallen und die Demokratie für die ganze Welt und damit auch wohl für Amerika gesichert war, bei der Rekonstruktion der industriellen Verhältnisse zu verfahren, daß den Arbeitern, die so loyal in der Zeit des Krieges waren, ihre wichtigsten und ältesten Forderungen bewilligt werden sollen: die Tagarbeit für die Bäckereien sollte nun erreicht werden durch die Macht der Organisation der Bäckerarbeiter.

Der Kampf wurde aufgenommen und brachte nichts als Niederlagen. Die Unternehmer hatten bei aller Loyalität nicht vergessen, ihre vor dem Kriege mangelhafte Organisation auf eine hohe Stufe zu entwickeln. Sie hatten in geschickter Ausnutzung der durch den Krieg gebrachten Verhältnisse sich eine Maschinerie geschaffen, gegen die selbst die stärksten Organisationen der Arbeiter auf dem bisherigen Boden der Kämpfe fast machtlos sind. Über das ganze Land brandet in Amerika in der gegenwärtigen Zeit der Ansturm der Kapitalistenklasse, um die in der Zeit des Krieges versprochene Freiheit der Arbeit zu jener Freiheit zu machen, die vor dem Kriege hier und überall vorhanden war: die Freiheit, zu verhungern! Diese Freiheit wird in dem reichsten Lande der Welt den Arbeitern in den kommenden Monaten im reichsten Anmaß zuteil werden. Tag für Tag

werden die Arbeiter zu Hunderten abgelegt: eine Krise ist im Anzug. Diese Zeit wird mehr als jemals eine frühere dazu beitragen, daß den Arbeitern Dialektik eingepaukt werden kann. Die Bäckerarbeiter Amerikas werden dabei aber in Erinnerung zu behalten haben, daß sie nicht bloß im Interesse der Kapitalisten getäuscht und betrogen wurden mit der gesamten Arbeiterschaft, sie sind auch noch das Opfer einer besonderen Bemöhung, die ihnen hätte erspart bleiben können, würde ihre Verbandsleitung nicht so weit von dem abgewichen sein, was bei der Gründung ihrer Organisation als Grundlage gedacht war: sozialistisches Erkenntnis, sozialistisches Handeln und sozialistische Entschlossenheit.

Sozialpolitisches.

Erhöhte Sätze der Erwerbslosenfürsorge. Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers vom 13. Oktober bringt eine, allerdings noch unzureichende, Erhöhung der Sätze der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge. Die Verordnung hat folgenden Wortlaut:

Zur Anpassung an die besonderen Bedürfnisse des Winters können die Gemeinden (Gemeindeverbände) in der Zeit vom 1. November 1920 bis 31. März 1921 die Unterstützungssätze für Erwerbslose über die in § 9 Abs. 4 und 5 der Verordnung über Erwerbslosenfürsorge in der Fassung der Verordnung vom 6. Mai 1920 (Reichs-Gesetzblatt Seite 871) festgesetzten Höchstsätze hinaus erhöhen. Die Höchstsätze, die danach in dem angegebenen Zeitraum zulässig sind, betragen:

	In den Orten der Ostmarken			
	A	B	C	D
1. für männliche Personen				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben.....	10,—	9,—	8,—	7,—
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben.....	8,—	7,25	6,50	5,50
c) unter 21 Jahren.....	6,—	5,50	4,50	4,—
2. für weibliche Personen				
a) über 21 Jahre, sofern sie nicht in dem Haushalt eines andern leben.....	8,—	7,25	6,50	5,75
b) über 21 Jahre, sofern sie in dem Haushalt eines andern leben.....	6,—	5,25	4,50	3,50
c) unter 21 Jahren.....	4,—	3,50	3,25	3,—

Die Familienzuschläge, die ein Erwerbsloser erhält, dürfen in der Zeit vom 1. November 1920 bis zum 31. März 1921 insgesamt das Zweifache der ihm gewährten Unterstützung, im einzelnen folgende Sätze nicht übersteigen:

	In den Orten der Ostmarken			
	A	B	C	D
a) für den Ehegatten und Kinder bis zum 16. Lebensjahr.....	4,—	3,75	3,50	3,25
b) für sonstige unterstützungsberechtigte Angehörige....	2,—	2,75	2,50	2,25

Hat die Landeszentralbehörde mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers gemäß § 9 Absatz 6 gestattet, daß in einer Gemeinde höhere als die nach Absatz 4 zulässigen Unterstützungssätze gezahlt werden, so bleibt es bei diesen höheren Sätzen, soweit sie die vorstehenden Höchstsätze nicht übersteigen. Soweit dagegen die Unterstützungssätze, die nach § 9 Absatz 6 gezahlt werden dürfen, niedriger als die vorstehenden Höchstsätze sind, dürfen Unterstützungen bis zur Höhe dieser Höchstsätze gezahlt werden.

Gewerkschaftliche Rundschau.

Erneuerung der Tarifgemeinschaft im Buchdruckgewerbe. Die Tarifgemeinschaft der Buchdrucker wurde nach vierwöchigen Verhandlungen erneuert. Ein neuer Vohortarif für die Schlichtenshaft verbunden mit einem Reichstarif für Hilfsarbeiter und -arbeiterinnen, ist für die Dauer von 2 Jahren zum Abschluß gekommen.

Abgabe an die Sonderorganisation der Betriebsräte. Die Berliner Gewerkschaftskommission beschloß mit 23 gegen 30 Stimmen: Nachdem der Betriebsrätekongreß der Organisation der Betriebsräte im Rahmen des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes die Sanktion erteilt hat, beschließt die am 15. November stattgefundene Plenarversammlung, sich ebenfalls auf den Boden der Beschlüsse des Betriebsrätekongresses zu stellen. Der Beschluß bedeutet für die Akteure der Sonderorganisation eine schwere Niederlage und die Lösung sämtlicher Beziehungen zu der von kommunistischen Führern geleiteten Betriebsräteorganisation. Es ist nur zu wünschen, daß die Enttächtung in allen andern Orten auch recht bald kommen wird. Die Ungleichheit der Klassenbewußten Arbeiter geht uns über alles.

Allgemeine Rundschau.

Barückhaltung des Brotgetreides. Die Führer der Gesamtzucker erklären ganz offen, es gebe nur noch ein Mittel, die Abkürzung von Brotgetreide zu hegen: die Gewährung höherer Preise. Gemäß diesem Grundsatze wird auch von den Landwirten gehandelt. In der Zeit vom 1. Oktober bis 11. November wurde nicht einmal der neunte Teil des Quantums gegenüber dem Vorjahre abgeliefert. In demselben Zeit des Vorjahres wurden 603 438 t und in diesem Jahre nur 73 650 t Brotgetreide abgeliefert. Bei der Abkürzung der Getreide ist der Rückgang noch schlimmer. Inhaft 75 410 t wurden 7457 t abgeliefert. Die Nährmittelabgaben sind nicht imstande, die für unsere unternährten Kinder nötigen Hygieneparate herzustellen. Die Reichsregierung zeigt sich mit jedem Tage unfähiger, mit Erfolg gegen die Sabotage der Landwirte anzutreten. Der Bedarf an Auslandsgetreide wird immer größer. In den bereits eingeführten Mengen sind noch 1 600 000 t

Brotgetreide notwendig, für die der Betrag von 12 Milliarden Mark aufgebracht werden muß. Woher diese enormen Summen genommen werden sollen, weiß niemand. Letzten Endes werden die Arbeiter die Leidtragenden sein, denen bei ihrem überaus tiefen Lohn Einkommen das tägliche Brot ganz enorm verteuert wird.

Spätestens am 27. November ist der 49. Wochenbeitrag für 1920 (28. Novbr. bis 4. Dezbr.) fällig.

Ver Sammlungs-Anzeiger

- Sonntag, 28. November:**
 Saarbrücken, 3 Uhr in der „Bürgerhalle“, Altnußgasse 22.
 Wiesbaden (Lehrlinge.) Im Gewerkschaftshaus, Beltrichterstr. 10, 1. St.
- Dienstag, 30. November:**
 Köln a. Rh. (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zum Glück“, Säulenstraße.
 Frankfurt a. M. (Konditoren.) 3 Uhr, Soligraben 7.
 Leipzig (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im „Recherche“, Nordstr. 17.
 Mainz (Konditoren.) 7 1/2 Uhr im Restaurant „Gutenberg“, Stadthausstraße.
 Nürnberg-Häring (Konditoren.) Im Freischütz, Sanktgeorgsplatz, Nürnberg.
 Kattow. 4 Uhr im Volkshaus.
- Mittwoch, 1. Dezember:**
 Bonn a. Rh. 7 Uhr im Restaurant „Phönix“, Adlonstr. 17.
 Kassel (Höhenloheische Werte.) 4 Uhr bei Rabler.
 Tammendorf. 7 1/2 Uhr im „Schwarzen Hof“.
 Weidenfeld (Konditoren.) 3 Uhr im Restaurant „Erholung“, Götterberg. 4 Uhr im „Wessex-Samm“.
 Witten. 7 Uhr bei Bruno Titz, Neustadt 45.
 Göttingen i. W. „Zur guten Quelle“, Domstr. 18.
 Leipzig (Bäcker.) 7 1/2 Uhr im Volkshaus, Setzer Straße 22.
 Innsbrunn-Südtirol. 7 Uhr bei Wuffe, Anna, Bahnhofstraße.
 Wiesbaden (Konditoren.) 3 Uhr, Restaurant „Bürgerhof“, Michaelsberg.
 Worms (Konditoren.) 7 1/2 Uhr, Restaurant „Birkenhof“, Gagenstraße.
- Donnerstag, 2. Dezember:**
 Barmen. 8 Uhr im „Spatenbräu“, Am Buttermarkt.
 Barmen i. Oberst. Bei Scherbin, Tarnowitzer Straße 16.
 Emden. 7 Uhr im „Friedenshof“, Am neuen Markt.
 Greifswald. 8 Uhr im Restaurant „Zur Sternhalle“, Sange Straße.
 Dinslakenburg. In Fabianus Bierstuben, Forstgasse 7.
 Kreuznach. 3 Uhr im Restaurant „Germania“, Planiger Straße.
 Pilsen. 4 Uhr im Gewerkschaftshaus.
 Pöchlarn. 7 Uhr in der „Lambertshalle“.
 Braunschweig. Im „Friedrichshof“, S. 2.
 Weiden i. G. 7 Uhr im Gewerkschaftshaus.
 Nürnberg (Bäcker.) Im Restaurant „Apotheker Hof“, Neue Gasse (Egal III).
 Oberhausen i. Rhld. (Konditoren.) 8 Uhr, „Zum Adler“, Rotlandstraße.
 Schönebeck a. d. Elbe. 8 Uhr in der „Reichshof“, Kaiserstraße.
 Chemnitz (Konditoren.) Bei Wegrow, Kartellstraße 11.
 Stuttgart (Konditoren.) 8 Uhr im Restaurant „Zum Göttinger Adlerbräu“, Schmale Straße 11.
 Teterow i. W. Im Gewerkschaftshaus, Alte Poststr. 5.
 Worms. 7 1/2 Uhr im Restaurant „Zur Krone“, Friedrichstraße.
 Witten i. G. 7 Uhr im „Brauereischloß“, Schloßstr. 2.
- Freitag, 3. Dezember:**
 Burg b. Magdeburg. 8 Uhr im „Wittichs Garten“.
 Gärth. (Bäcker.) Im Restaurant „Wilder Mann“, Königstraße.
 Weiden i. G. 8 Uhr im „Bahnhofshotel“.
 Weiden. 8 Uhr bei Hausmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 2.
 Cuxhaven. 8 Uhr im „Kaiser Friedrich“, Augustinerstr. 14.
 Schwerin i. M. 8 Uhr bei Steinhauser, Lübecker Straße.
- Sonntag, 4. Dezember:**
 Gera. 7 Uhr im Volkshaus „Zur goldenen Kugel“, Neustadtplatz.
 Grevenbroich. 8 Uhr bei Hofmeister, „Deutsches Haus“.
 Jena. 8 Uhr im Hotel „Zum Löwen“.
 Sulz i. Th. 7 Uhr in „Sommergasthaus“.
- Sonntag, 5. Dezember:**
 Cottbus. Vorm. 10 Uhr bei Ull, „Zum Stern“, In der Bromenade.
 Dortmund. Vorm. 10 Uhr, „Zum goldenen Löwen“, Erste Kampstr. 22.
 Dinslakenburg. Vorm. 10 Uhr bei W. Schuler, „Friedrichs Hof“, Adlonstr. 116.
 Düsseldorf. Vorm. 10 Uhr im Volkshaus, Ringstr. 17.
 Eilenberg (Lehrlinge.) 2 Uhr bei Kühner, Biegelgasse 4.
 Elmshorn. 2 1/2 Uhr bei Eicken, Schulstr. 44.
 Glogau. Vorm. 10 Uhr im „Victoria-Hof“, Breußische Straße 20.
 Garmisch. Vorm. 10 Uhr im Gewerkschaftshaus, Wühlstr. 2.
 Gera i. Th. Vorm. 10 Uhr bei Sengen, Bahnhofstraße.
 Grotzschmied. Vorm. 10 Uhr bei Senger, Alte Str. 22.
 Heimbach (Zentralrat.) 3 Uhr in der „Glashalle“, Güttenbergstr. 4.
 Osnabrück. 2 1/2 Uhr bei Sander.
 Stavenhagen i. M. Vorm. 10 Uhr.
 Trier. Vorm. 10 Uhr im Restaurant „Antoni“, Kegelstr. 16.
 Wella-Wichth. Vorm. 9 Uhr, „Zum weißen Hof“.

Anzeigen

Werk
Technik und Wirtschaftswesen
 im Bäckerei- und Konditoren-Gewerbe und in der Bäckerei, Back- und Teigwaren-Industrie
 noch nicht besteht, verlange von den Vertrauensleuten des Verbandes, daß ihm die besten Lehrkräfte zur Verfügung gestellt werden. Das Heft kostet 50 Pf. Die neueste Nummer enthält wieder eine Fülle von wertvollen Stoff, der für jeden Berufstätigen von größtem Wert ist.

Gesucht Schokolatier.
 Bedingungen: Tüchtig, zuverlässig, energisch, gediegene Kenntnisse der Maschinen.
 Eintritt: Sofort, bei zufriedenstellender Leistung Dankschreiben.
 Angebote mit Zeugnis, Schichten und Gehaltsansprüchen.

Gesucht I. Laborant,
 der durchaus perfekt ist im franz. Labor, selbständiges Arbeiten und gediegene Kenntnisse in der Verfeinerung seiner Dankschreiben und Prüflinge. Bei zufriedenstellenden Leistungen Dankschreiben.
 Wegen Wohnortangelegenheiten wollen sich nur unverschämte Bewerber melden unter Verfertigung von Zeugnis, Schichten und Gehaltsansprüchen.
 [10 A.] Hermann Schabel, Schokoladenfabrik, Dersford.

Krankeutafel der Bäckerei zu Altona.
Aussetzung-Sitzung
 Mittwoch, den 8. Dezember 1920, nachm. 6 Uhr, im Saalgebäude, Altona, Dohlestr. 14.
 Tagesordnung: 1. Annahme des Berichts für 1921. 2. Wahl von Ausschüssen für 1921. 3. Berichterstattung.
 [10 A.] Der Vorstand, Louis Pfeiffer, Vorsitzender.